

Eilier Zeitung.

Pränumérations-Bedingungen.

Für Eilier:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . —.55	Vierteljährig . . . 1.50
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 3.20
Jahresjährig . . . 6.—	Jahresjährig . . . 6.40

samt Zustellung
Einzeln Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Eilier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Nafisch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Eilier
Zeitung“ an: M. Hoffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten der Continenz, Jos. Kien-
reich in Graz, A. Doppelst und Kottel & Comp.
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Zürich.

Aus der Budgetdebatte.

Das Redetournier, welches sich diese Woche in der Generaldebatte über das Budget im Abgeordnetenhaus entwickelte, zeigte nach jeder Richtung die Ueberlegenheit der deutschliberalen Kämpen. Alle Argumente, welche von den Rednern der Rechten für die Autonomie und Decentralisation ins Treffen geführt wurden, zerfielen an der Suada und der unerschütterlichen Logik der Redner der Verfassungspartei.

Das alte Malthus unserer Nationalen, das im Reichsrathe ihre Ausführungen zu begleiten pflegt, blieb ihnen auch diesmal getreu und wie in der Wehrgeßeldebatte die Capriolen des Vater Krumm allgemeine Heiterkeit erregten, so wurden auch diesmal die Hallucinationen des Landes-
thierarztes Herman, der in langweiliger Rede seine in der steirischen Landstube schon wiederholt zum Vortrage gegebenen Theorien auskramte, mit mitleidigem Lächeln begrüßt.

Der Zufall fügte es auch, daß der nationale Exaltado seine Rettungsphantasien gerade nach der glänzenden Rede des Abg. v. Plener loslassen mußte, daher die Hohlheit und Geistesarmuth seiner Expectorationen, denen auch der kleinste Schwung einer Begeisterung fehlte, in contrastirender Grellheit zu Tage trat.

Herr Herman sprach sich in erster Linie gegen die Centralisation und gegen die Abhängigkeit der Landesverwaltung vom Staate aus. Die Länder der österreichischen Monarchie seien schon in den frühesten Zeiten autonom gewesen und noch ehe die Habsburger regierten, habe man in Steiermark den Herzogshut gehabt. Der Kaiser

regiere das Reich, das Land aber beherrsche der Landesherz. Der Schwerpunkt der Verwaltung müsse im Lande selbst sein. Es müsse daher die Majorität des Hauses ein Autonomiegesetz einbringen, welches die Competenz des Reichsrathes auf das Reich beschränkt und den Landtagen die Verwaltung des Landes überläßt. Die Politik der Zweideutigkeit hat es aber dahin gebracht, daß Niemand weiß, woran man sei. Die Aenderung des jetzt herrschenden Systems ist die Hauptsache, alles übrige Nebensache und Aufgabe des Parlamentes ist es, die betreffenden Maßnahmen zu treffen.

Wie bei einer Dilettanten-Vorstellung die Nachsicht des Publikums einen unfähigen Darsteller oft durch Applaus aufmuntert, so klatschte auch diesmal die Rechte dem freiwilligen nationalen Märtyrer Beifall. Aber dieser Beifall bewies eben, wie der Abgeordnete Dr. Menger treffend bemerkte, daß mit einer Partei, die sich nicht scheue eine solche Rede zu acclamiren jede Discussion unnützlich sei. Der kristallisierte Blödsinn, der nichts Geringeres als die Beseitigung des österreichischen Staatsgedankens verlangt und die Entthronung des Monarchen ausspricht, fand daher nur die gebührende Abfertigung.

Von den Rednern der Rechtspartei sei hier noch der Rede des Führers der Jungeschehen Gregor Erwähnung zu thun. Dieser Abgeordnete, dessen Mundwerk sonst von Veröhnungssphrasen übersprudelt, bezeichnete die Deutschböhmen als Nachkommen eines aus der ganzen Welt zusammen-
gelaufenen Gefintels, welches nach Verödnung Böhmens im dreißigjährigen Kriege sich in seiner Heimath angesiedelt habe. Daß zu diesem „Gefindel“, welches nach dem Jahre 1620 in Böhmen einwanderte auch die Geschlechter der Schwarzenberg, Thun,

Riechtenstein gehören, irritirte den mit der Mistgabel hantirenden Parlamentarier sehr wenig.

Ebenso wenig dachte er daran, daß gerade ein deutscher Fürst Karl IV. aus dem Hause Luxemburg, Böhmen zu einer Blüthe brachte, daß durch ihn Künstler und Handwerker aus Deutschland herbeigerufen, Dörfer und Städte gegründet, Ackerbau und Gewerbeleiß befördert, Straßen und Brücken angelegt, Haiden und Wälder urbar gemacht und die erste deutsche Universität in Prag errichtet wurde, welche bald von 5000 bis 7000 Studirenden, die gewiß nicht den Nachkommen Fibussas entstammten, besucht wurde.

Die Budgetdebatte, in der von den Rednern unserer Partei, das deutsch-liberale Programm mit durchwegs sachlichen Gründen vertheidigt wurde, während die gegnerischen Abgeordneten ihre altbekannten Anklagen frisch überflücht zum Ausdruck brachten, bringt neuerdings den Beweis, daß von einer Aussöhnung der Nationen noch lange keine Rede sein kann, daß Troß und Eigensinn das reichgefährliche Begehren der Rechtspartei nicht aufgeben läßt und daß nur der nationale Fanatismus ihre staatsbeglückenden Programme redigirt.

Politische Rundschau.

Eilier, 10. April.

Die Krise im Reichs-Finanzministerium ist definitiv zum Austrag gebracht. Gestern publicirten die amtlichen Blätter in Wien und Pest die Enthebung des Baron Hoffmann und die Ernennung Szlavys zum Reichs-Finanzminister.

Die Enthebung des Baron Hoffmann vom Amte

Fenilleton.

Das Geheimniß der Grafenfamilie.

Roman von Emil Henry.

(4. Fortsetzung.)

Graf Roman errieth diesen Hergang, und um keinen Verdacht aufkommen zu lassen, bestärkte er selbst noch die Leute in ihrem Glauben an den Vampyr, während der Arzt das einfache Factum eines Schlaganfalls constatirte.

Colin warf die Cigarre fort und sprang auf.

— Und wo ist jetzt Graf Adam? Hat man ihn nie wieder gesehen?

— Niemand. Graf Roman reiste bald darauf nach Paris, seinen Cousin sah er nie wieder, hörte auch nie wieder etwas von ihm.

— Er ist also todt? . . .

— Der Graf vermuthete das Gegentheil. Er behauptet, ihn gestern auf der Jagd gesehen zu haben.

— Welchen Grund kann er aber haben, so viele Jahre verborgen zu bleiben? Warum trat er nicht auf und verlangte sein Erbe?

— Du vergißt, daß sein Tod constatirt war. Dem Grafen Roman wäre es gewiß nicht schwer

geworden, ihn für einen verwegenen Abenteurer und Betrüger zu erklären.

— Das mag wohl sein. Er wird aber seine Ansprüche deshalb nicht aufgegeben haben. Bedenke, daß seine Existenz für uns eine Gefahr ist. Kann er sein Recht beweisen, so ist Graf Roman ein Bettler, und die Millionen der schönen Wanda sind verloren. Wenn er zwanzig Jahre geschwiegen hat, so folgt daraus noch nicht, daß er seine Ansprüche aufgeben. Er wird eines Tages auftreten und sein Erbe zurückverlangen, oder er wird . . . Weiß Graf Roman, ob er geheiratet, ob er Nachkommen hat?

— Ich sagte Dir schon, daß Graf Roman nie mehr etwas von ihm gehört hat.

Colin durchmaß mit großen Schritten das Zimmer. Ein Gedanke schien ihn lebhaft zu beschäftigen. Der Fürst folgte ihm besorgten Blicken.

— Du glaubst doch nicht, sagte er, daß unser Plan noch mißlingen könnte?

Der Andere blieb plötzlich vor ihm stehen.

— Mißlingen? rief er. Nein! Wenn wir wachsam sind und klug, kann er nicht mißlingen, obwohl ich jetzt bestimmt glaube, daß uns Gefahr droht. Du sagtest, daß der angebliche Vampyr, der an des alten Grafen Sterbebette gesehen wurde, sein Sohn war. Wer war dann der Vampyr, den heute Frau Hedwig sah? Denn sie hat Jemand gesehen, jetzt glaube ich nicht mehr, daß

ihre Einbildung ihr etwas vorgespiegelt. Ist es Dir nicht aufgefallen, daß Wanda nicht sofort öffnete? Hast Du nicht ihr scheues Wesen bemerkt?

— Hölle und Teufel! rief Dimitri, aufspringend. Wenn Du Recht hättest!

— Ich habe Recht. Darauf kannst Du Dich verlassen. Wir werden uns nach zwei Seiten zu wehren haben: gegen etwaige Erbsprüche des Grafen Adam, und gegen den Liebhaber Deiner Braut. Laß uns ruhig überlegen, was wir thun müssen.

Er ließ sich wieder in ein Fauteuil nieder und zündete eine frische Cigarre an.

Sein unverwundlicher Gleichmuth regte den Fürsten auf.

— Ich begreife nicht, rief er, wie Du darüber so ruhig und gleichgiltig sprechen kannst. Wenn Wanda einen Anderen liebt und ihm in ihrem Zimmer Rendez-vous gibt, dann muß es ihr Vater erfahren . . .

— Weil dies der beste Weg ist, die Liebe Deiner Braut zu erwerben, sagte Colin und sah mit spöttischem Lächeln den Rauchwölken nach, die in bläulichen Ringen zur Decke emporstiegen. Nein, nein! fuhr er fort. Wir müssen einen anderen Weg einschlagen. Vorerst müssen wir erfahren, wo wir unsere Gegner zu suchen haben, denn gegen unsichtbare Feinde zu kämpfen, ist

des Reichs-Finanzministers erfolgte unter Vorbehalt der Wiederverwendung und Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kam es zu einer interessanten Sprachenfrage-Debatte. Der Abgeordnete Madarasz hatte die Entdeckung gemacht, daß in der Staats-Maschinenfabrik in Pest die Geschäftsführung zum Theil in deutscher Sprache erfolge. Seine Entrüstung darüber wurde selbst durch den Einwand nicht gemildert, daß es keine magyarische Terminologie in diesem Fache gebe. Angenommen selbst, meinte er, daß es keine magyarische Terminologie gibt, so möge man sich der magyarischen Sprache mit fremder Terminologie bedienen. Communicationsminister Pechy suchte den Vorwurf des unzulänglichen nationalen Eifers durch die Verdienste, die er sich um die Magyarisirung der Eisenbahnen in Ungarn erworben, zu entkräften und sprach schließlich den gewiß richtigen Satz aus, daß es nicht angehe, die Deutschen mit einem Schlage aus allen öffentlichen und privaten Stellungen im Lande zu entfernen, sondern daß dieser wünschenswerthe Proceß allmählich zu erfolgen habe. Zu gleichem Sinne sprach auch Herr v. Tiesza, womit dieser Zwischenfall seine Erledigung fand. Als weiterer Beitrag zur Charakteristik des magyarischen Chauvinismus mag die Nachricht des „Pesti Hirlap“ dienen, daß man im ungarischen Ministerium genehmigt sei, dem deutschen Theater in Pest eine Galgenfrist von drei Monaten zu gewähren, „die heutige Theater-Saison bis Ende Juni ruhig zu Ende gehen zu lassen und dann diesem deutschen Theater keine weitere Concession zu ertheilen, wie denn überhaupt in ganz Ungarn (das Sachsenland und das Banat ausgenommen) keine Concession für ein deutsches Theater mehr ertheilt werden solle.“

Die Kanzlerkrisis in Deutschland hat den allgemein erwarteten Aufschluß gefunden. Der Kaiser hat die Demission des Fürsten Bismarck nicht angenommen, sondern denselben ermächtigt, beim Bundesrathe die ihm nöthig erscheinenden Aenderungen des organischen Statuts zu beantragen, um der Wiederkehr solcher Vorgänge wie in der Samstagssitzung des Bundesrathes vorzubeugen.

Der deutsche Reichstag hat gestern die erste Lesung des Wuchergesetzes vorgenommen, und wie sehr dieses Gesetz als eine Nothwendigkeit betrachtet wird, geht aus dem bezeichnenden Umstande hervor, daß selbst ein Schulze-Deilich, also ein Vertreter der fortschrittlichsten ökonomischen Theorie, seine frühere Opposition gegen das Wuchergesetz aufgab. Allerdings hob der Redner hervor, daß ein Criminalgesetz allein nie der wucherischen Ausbeutung der Noth steuern werde und daß die „kleine Volkswirtschaft“ nur durch die Entfaltung des Genossenschaftswesens zu retten und zu fördern sei. Reichensperger begrüßte die Vorlage freudig und bedauert nur, daß die ähnlichen Gesetze in Ame-

rika und Oesterreich in ihren Bestimmungen zu wenig scharf seien.

Die Bischöfe von Mans, Nantes, Angers und Caen richteten an den Präsidenten der französischen Republik einen Protest gegen die März-Decrete, worin sie behaupten, die Decrete enthielten einen Angriff auf die Rechte der Bischöfe und der katholischen Kirche. Der Präsident wird aufgefordert, die Decrete zurückzuziehen.

Nach einer Mittheilung der „Times“ werden die Minister nach erfolgter Rückkehr der Königin einem Cabinet der Liberalen Platz machen. Ueber die voraussichtliche Haltung des neuen Cabinets in Fragen der äußeren Politik geben sich die „Times“ der Hoffnung hin, daß es keine gar zu große Veränderung auf diesem Gebiete heraufbeschwören werde. „Es wird — so sagt das Cityblatt — den Berliner Vertrag in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung Europas und der Politik der Großmächte aufrechterhalten.“

Entgegen den Gerüchten, daß mildere Zeiten im Czarenreiche aufdämmern klingen die Nachricht, daß in Petersburg die Zahl der Polizeirevieraufseher von 250 auf 100 erhöht wurde.

Gemeinderaths-Sitzung vom 9. April.

Unter den vom Vorsitzenden, Bürgermeister Dr. Necker mann, zur Verlesung gelangten Einläufen befindet sich eine Zuschrift des Statthalters Baron Krübeck, worin derselbe bekannt gibt, daß er die Glückwünsche der Stadt Cilli aus Anlaß der Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessin Stephanie von Belgien sowohl dem Kaiser wie dem Kronprinzen überbracht habe, daß die Glückwünsche huldvollst entgegengenommen worden seien, und er beauftragt worden wäre den Allerhöchsten, beziehungsweise höchsten Dank zur Kenntniß der Stadtgemeinde zu bringen. — Das Schriftstück wird dem städtischen Archive einverleibt.

Ein Erlass der Statthalterei gibt bekannt, daß das Landesvertheidigungsministerium die Bewilligung zum Umbau der Passnigg'schen Federfabrik in eine Landwehrkaserne bewilligt habe. Als Commissionstag für die Prüfung und Festsetzung des Bauprogrammes wird der 20. d. M. angelegt und die Wahl von fünf Mitgliedern des Ausschusses in die Commission beschlossen.

Ein Amtsvortrag gibt bekannt, daß die Blatterkrankheit sehr um sich greife, daß dieselbe sehr leicht epidemisch werden könne, daß es daher die Vorsicht erheische, zumal das Giselaspital überfüllt sei, ein Nothspital zu errichten. — Es wird daher die Section II ersucht unter Zuziehung des Stadiarztes, sofort die nothwendigen Erhebungen zu pflegen und Vorschläge zu erstatten.

Der Verein zur Hebung der Landespferdezucht in Steiermark ersucht zur Regelung des Fußbeschlages die Errichtung eines diesbezüglichen sechs-wöchentlichenurses für Schmiedegesellen in Graz

durch Stifung kleiner Stipendien von 20 — 30 fl. zu unterstützen.

Ein zweites Schreiben des gleichen Vereines ersucht um eine Beitragsleistung für Beschickung der Landes-Ausstellung im Interesse der Pferdezucht.

Beide Schreiben wurden der Finanzsection zur Beschlußfassung überwiesen.

Nun gelangt ein von sämmtlichen Gemeinderäthen unterzeichneter Resolutionsantrag zur Verlesung. Derselbe lautet: „Der Gemeinderath muß jeden Versuch, die Mittelschulen des steirischen Unterlandes zu slovenisiren als einen ungeheuren Rückschritt in allen Zweigen des Unterrichtes bezeichnen, er muß in einem solchen Versuche einen Angriff auf die vitalen Interessen nicht bloß der Stadt und der Deutschen, sondern auch der Slovenen erblicken und müßte diesem Versuche mit allen gesetzlichen Mitteln entgegentreten.“ Nachdem dieser Antrag mit markigen Worten begründet worden war und all die Gefahren für den Unterricht in einer Sprache, die noch nicht über die elementare Entwicklung hinaus ist, die stets nur eine Umgangssprache für engere Kreise sein und bleiben wird, klargelegt wurden, wurde der vorstehende Antrag einstimmig zum Beschlusse erhoben und gleichzeitig die Abendung einer Petition an beide Häuser des Reichsrathes um Nichtzulassung der Slovenisirung der Mittelschulen des steirischen Unterlandes beschlossen.

Den Gegenstand der Tagesordnung bildet der Bericht der Finanzsection über die Gemeinderrechnung pr. 1879. Hierbei referirte G.R. Ferjen über die Pfründnerrechnung, G.R. Carl Mathes über die Armenfondrechnung, G.R. Julius Rakusch über die Mauth-, Theater-, Hundesteuer- und Friedhofrechnung, G.R. Franz Zangger über die Volksschulrechnung und G.R. Stiger über die übrigen Verwaltungsposten.

Nach Prüfung sämmtlicher Posten und Annahme der von der Finanzsection gestellten Anträge wird dem Bürgermeister für das Verwaltungsjahr 1879 das Absolutorium ertheilt.

Wir entnehmen hiebei dem Abschlusse der Kammeramtsrechnung der Stadtgemeinde Cilli pro 1879 nachstehende Zahlen:

Einnahmen:		
	Bezahlt.	Rückstände.
Bürgerrechtstagen	221.61	10.—
Mieth- und Pachzinse	9019.01	
Forstproducte	5163.87	1100.22
Rauschillinge	2798.02	1107.—

Fortsetzung im Einlageblatt.

stets eine mißliche Sache. Wir müssen erfahren, wer Wanda's Geliebter ist . . .

— Aber wie? Wo finden wir ihn, da wir ihn doch nicht gesehen haben?

— Getuldt! Das überlasse mir. Ich werde ihn finden. Das heutige Rendez-vous wird nicht das letzte gewesen sein, und beim nächsten wird er nicht so spurlos verschwinden wie heute.

— Ja wohl, wir müssen ihn anhalten . . .

— Beileibe nicht! rief Colin. Nichts wäre ungeschickter als das. Außer, wenn der Fürst Dimitri Petroff vielleicht Lust hat, mit seinem Rivalen ein paar Kugeln zu wechseln und sich durch einen gut gezielten Schuß seiner zu entledigen . . .

— Was willst Du also thun? fragte Dimitri, ohne die Ironie in den letzten Worten seines Gefährten zu beachten.

— Was ich ihm will? Das ist doch sehr einfach. Ich werde ihm folgen, um zu erfahren, wer er ist, und dann werde ich dafür sorgen, daß ein neues Rendez-vous vereinbart wird und er Dir nicht etwa die Braut noch vor dem Hochzeitstag entführt. Ist Wanda erst Deine Frau, dann haben wir ihn nicht mehr zu fürchten, und es bleibt nur noch Graf Adam, mit dem wir auch noch fertig werden.

— Dieser dürfte aber schwerer zu finden sein.

— Vielleicht doch nicht. Mir ist nur Eins noch unklar. Wenn Graf Adam seinen Vater und

die anderen Verschwörer der russischen Regierung verrathen hat oder verrathen wollte, dann müßte er nach dieser Seite Verbindungen haben, die er nach seiner Flucht aus dem Gefängniß gewiß leicht dazu benutzen konnte, seine Indentität mit dem Erklärten nachzuweisen.

— Das ist die Kucke, die mir in des Grafen Erzählung auffiel, bemerkte Dimitri.

„Er wird sich natürlich gescheut haben, einzugestehen, daß die Documente, durch welche er Adam's Schuld nachwies, gefälscht waren . . .

— Gefälscht! Von wem? Wie wäre das möglich!

— Seit wann weißt Du nicht mehr, daß eine geschickte Hand, jede Schrift nachzuahmen vermag?

— Graf Roman sollte also die von ihm vorgelegten Briefe gefälscht haben, um seinen Cousin zu vernichten? . . .

— Und dann sein Erbe zu werden! Allerdings!

— Ich muß gestehen, daß die einen Augenblick auch daran dachte, als der Graf von den Papieren sprach. Er schien befangen, eilte rasch, mit wenigen Worten über diesen Vorfall hinweg.

— Deine Vermuthung kann richtig sein . . .

— Dann ist sie unbezahlbar! Als Mitwisser einer Schuld des Grafen haben wir ihn in unserer Gewalt.

Vorerst freilich können wir nichts thun als warten und beobachten . . . Hier ist ein Brief für Dich, der soeben angekommen ist, fügte er hinzu.

— Ein Brief? Ah! Vom Fürsten!

Dimitri erbrach den Brief und überflog rasch seinen Inhalt.

— Der Fürst schreibt mir, sagte er, nachdem er gelesen, daß er es sich nicht versagen könne, zur Feier meiner Verlobung selbst nach Warschau zu kommen. Wenn ich diesen Brief erhalte, werde er schon unterwegs sein.

— Dadurch bist Du gezwungen, sofort abzureisen, erwiderte Colin. Da der Brief Dir von Warschau hierher nachgeschickt wurde, trifft der Fürst wahrscheinlich schon heute dort ein.

— Wie kann ich jetzt fortreisen? Du weißt doch, daß wir Wanda's Geliebten suchen müssen.

— Ueberlasse diese Sorge mir. Ich bleibe hier, und es genügt wenn Einer von uns Wache hält. Ueberdies bin ich gezwungen, hier zu bleiben, denn auch ich habe einen Brief erhalten, und dieser bestimmt mir hier ein Rendez-vous für heute Abend.

— Ah!

— Einen Brief aus Warschau!

— Aus Warschau? Wer sollte Dir von dort schreiben? Du bist doch fremd . . .

Diverse	64.13	
Actio-Interessen	1620.50	
Jahrmärkte und Standgelber	767.40	
Hundesteuer	316.—	
Mauth, verschiedene Einnahmen		
Räderfahre	6862.19	
35% Gemeindeumlagen auf die		
directe Steuer	11451.68	4351.59
15% Umlage auf eingeführtes		
Bier und Branntwein	341.—	
15% Verzehrungssteuer auf		
Wein und Fleisch	1800.—	
15% Umlage auf Bier und		
Branntweinherzeugung	1076.68	
2% Zinskreuzer	2809.59	1140.78
Vorschuße auf Räderfahre	1017.94 1/2	

Ausgaben:

Ausgegeben.	Rückständig.
Funktions-Gebühr des Bürgermeisters, Gehalte, Pensionen, Bachmannschaft, Kanzlei und Arrestforfordernisse	9406.70 8.48
Steuern u. Umlagen Reparaturen an den städtischen Gebäuden	3779.47 89.74
Gewinnung von Forstprodukten	1721.97
Werkzeuge, Kaminfeger, Mährungsräumer	293.87
Waldbau und Aufsicht	1186.81
Feuerasscuranz und verschiedene Auslagen	206.33
Passiv-Interessen capitalisirt und bezahlt	26879.85
Städtische Gefälle div. Ausgaben	205.97
Straßenerhaltung, Pflasterung, Canäle, Brücken, Stege, Uferschutz, Straßenbeleuchtung, Stadtverschönerung	
Mauth.inhebungsregie	7435.39 12.75
Armenversorgung	1644.09
Sanitätsauslagen	557.76 31.—
Feuerlöschforfordernisse und Brunnenhaltung	187.55
Bürgerfchule	1940.93
Volksschule	4425.50
Beiträge für Kunst und Wissenschaft	71.38 10.—
Heeresergänzung, Bequartirung, Abschreibungen, Festlichkeiten u.	733.27
Vorschuße auf Räderfah	342.23 1/2 302.82 1/2
Theater	7790.34
Friedhof	9112.13 1732.77

Sämmtliche Passiv-Capitalien bestehen in:
fl. 100.000.— erste steierm Spar-Casse in Graz.
" 26.000.— Spar-Casse Cilli.
" 12.600.— " Laibach.

fl. 5.460.— Frau Therese Degen.
" 9.000.— Rauffchillingsrest vom Theater.
" 9.500.— Friedhof.
fl. 162.560.—

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß mit Schluß des Jahres alle Rückstände bis auf fl. 151.97 geordnet, alle Zinsen in Vorhinein bezahlt waren und ein baarer Cassa-rest von fl. 6262.26 verblieb.

Ueber das Ansuchen des Schützen-Comités zum Bundesschießen in Wien einen Beitrag zu leisten, so wie über das Ansuchen einen Beitrag zu einer Wohltätigkeits-Lotterie zu Gunsten des Baufonds der Marienkirche zu Jaroslau zu leisten, beantragt der Obmann der Finanz-Section G. R. Stiger Uebergang zur Tagesordnung.

Schließlich wird über Antrag Stigers beschlossen im Sinne der neuen Sparcassestatuten an den Sparcasse-Ausschuß ein Gesuch zu richten um Ausfolgung von fl. 10.000.— aus den Zinsen des Reservefonds zur Deckung der durch die Erbauung der Volks- und Bürgerfchulen, des Kreisgerichtsgebäudes, der Erwerbung des Theatergebäudes, der Erwerbung und Erbauung der vorchriftsmäßigen Landwehrkaserne aufgewendeten und noch aufzuwendenden Summen, sowie deren Verzinsung und Amortisation.

Kleine Chronik.

Cilli, 10. April.

(Tüffer, den 8. April.) Heute wurde dem hier anwesenden Professor Dr. Lorenz Ritter von Stein das Ehrenbürgerdiplom des Marktes Tüffer durch den Bürgermeister E. Amon in Gegenwart der Gemeinderäthe Elsbacher und Drolz in feierlicher Weise überreicht.

(Thierschuh-Verein.) Dem Verwalter des Gutes Gairach Carl Doppler wurde vom steiermärkischen Thierschuhverein durch den Filialvorsteher zu Tüffer Herr E. Trapp ein Anerkennungs-Diplom für seine besondere Thierschuhfreundschaft übergeben. Herr Doppler hatte einen Hund, der sich in ein Fuchsgeschleis verrannt hatte und nicht mehr aus demselben herauskommen konnte, dadurch gerettet, daß er auf eigene Kosten durch fünf Tage Sprengungen vornahm um das Thier vor dem Hungertode zu bewahren. Außerdem ist der Genannte als Thierschuhfreund bestens bekannt.

(Neuer Kohlenbau.) Im Drannthal, welches vom Bacher-Gebirge gegen die Drau zieht, eröffnete die Fürstin Dawidoff in London einen ergiebigen Bad- und Braunkohlen-Bau.

(Gemeinderaths-Wahlen in Laibach.) Wie der II. Wahlkörper, so wählte auch der I. Wahlkörper mit bedeutender Majorität nur liberale Candidaten. Das Stimmverhältniß im

Laibacher Gemeinderathe ist daher: 20 Liberale und 10 Nationale. Der Beginn der neuen Aera, welche mit Wölerschüssen begrüßt werden sollte, ist daher wieder hinausgeschoben worden und auch die für den Wahlsieg eigens angeschaffte Fahne, welche von der Citadella herab das communale Morgenroth verkünden sollte, muß für bessere Tage aufgehoben werden.

(Tanzunterricht.) Der Tanzlehrer Cojetan Doiz, der bereits im vorigen Jahre hier Tanzunterricht erteilte, und dessen Unterrichtsmethode vom besten Erfolge begleitet war, beabsichtigt auch dieses Jahr einen Tanzkursus hier zu veranstalten. Da Herr Doiz sich hier einer allseitigen Beliebtheit erfreut, so nehmen wir mit Vergnügen Anlaß das geehrte Publicum auf diesen Kursus, der mit 1. Mai beginnen soll, aufmerksam zu machen. Eventuelle Vormerkungen werden bereitwilligst in der Redaction unseres Blattes entgegen genommen.

(Präservativ-Regeln.) Das Stadtmag Cilli bringt anlässlich des häufigern Vorkommens der Diphtheritis und Blattern die Kundmachung vom 28. Jänner 1879 Z. 241 womit eine allgemeine Desinfection in der Stadt angeordnet wurde, neuerdings in Erinnerung.

(Lebensgefährlich verlegt.) Beim Brande des Reicherschen Hauses in Rohitsch ist der Gastwirth Martin Vesjak vom ersten Stockwerke herabgestürzt; die Verletzungen sind so gefährlich, daß man die Rettung des Verunglückten bezweifelt.

(Wenn man Pech hat,) so kann einem nicht einmal der vorbestimmte Haupttreffer in den Schoß fallen. Eine Teplitzer Familie, die mit einem reizenden Töchterchen, dafür aber weniger mit irdischen Gütern gesegnet ist, hatte die Absicht ein Laibacher Loos, dessen Ziehung am 2. April stattgefunden, zu kaufen. Man verschob die Ausführung dieser Absicht, um in letzter Stunde eines der letzten, welche bekanntlich besonders glücklich bringend sind, zu kaufen. Im Trubel der Geschäfte vergaß man daran und der Verkäufer J. schickte den Rest pr. 6 Stück am 31. v. M. an den „Merkur“ nach Wien retour. Der boshafte Zufall wollte es nun, daß auf eines dieser Lose — Nr. 30.193 — der Haupttreffer fiel.

(Eine Aufklärung.) In einer russischen Provinzstadt wurde kürzlich das Lustspiel „Viel Lärm um nichts“ gegeben. Nach der Vorstellung wurde lebhaft applaudiert und einer der Zuhörer im Parterre rief laut nach dem Dichter. Der Vorhang hob sich, worauf der Regisseur vortrat und sagte „Entschuldigen Sie, der Autor, Herr Shakespeare, ist schon seit 25 Jahren todt.“

Sacher Masoch gibt vom 18. April d. J. in Budapest eine Wochenschrift unter dem Titel „Belletristische Blätter“ heraus, dieselbe dürfte in mehr als einer Be-

— Aber die Schreiberin des Briefes ist mir nicht fremd.

— Ah! Ich begreife. Eine kleine Liebes-affaire . . .

Anstatt zu antworten, zog Colin einen Brief hervor und hielt ihn Dimitri dicht vor die Augen.

Dieser prallte entsetzt zurück.

— Cornelia! rief er.

— Sie selbst.

Der Brief enthielt nur die lakonischen Worte:

„Ich komme heute Abend.“

Cornelia.“

Colin widmete sich einen Augenblick an dem Entsetzen seines Freundes.

Dann faltete er den Brief bedächtig zusammen, steckte ihn wieder in sein Portefeuille und fragte lächelnd:

— Was nun?

— Der Brief war an Dich gerichtet?

— Ja wohl, an mich.

— Sie scheint also nicht zu wissen, daß ich da bin.

— Thor! Dieses Weib weiß Alles, was es wissen will. Wenn sie mich gefunden hat, dann weiß sie auch, daß Du hier bist.

— Sie wird uns verderben! Sie wird Alles verrathen!

— Das glaube ich nicht. Wenn sie es wollte, hätte sie es schon längst gethan. Da sie an mich schreibt, zeigt sie, daß sie Lust zum Unterhandeln hat, und ein Feind, der sich in Unterhandlungen einläßt, ist nur noch halb gefährlich.

— Du wirst sie also empfangen?

— Soll ich sie abweisen? fragte Colin kalt einer Antwort. Damit sie hingehet und überall erzählt, der Fürst Dimitri Petroff sei nicht der, für den er sich ausgibt, sondern . . .

— Schweig! rief Dimitri, indem er krampfhaft Colin's Arm ergriff und sich schen umschah. Die Wände haben hier Ohren!

— Du mußt sie empfangen, fuhr er fort. Aber was willst Du ihr sagen? Daß ich verlobt bin? . . .

— Das dürfte sie längst wissen. Wenn sie erfahren hat, wer Fürst Dimitri Petroff ist, dann kennt sie heute auch schon Alles, was Du seit Deiner Ankunft in Warschau gethan hast. Darauf kannst Du Dich verlassen. Du kennst sie übrigens eben so gut wie ich.

— Sie wird verlangen, daß ich meine Verlobung auflöse.

— Das wird sie nicht. Cornelia ist ein zu kluges Weib, um einen sichern Gewinn einem ungewissen zu opfern. Verräth sie Dich — dann ist ihr Gewinn gleich Null, ganz abgesehen von der Gefahr, der sie selbst sich dabei aussetzt, denn auch

wir können Mittheilungen machen, die ihr nicht angenehm wären; schweigt sie aber, dann kann sie hoffen, mit uns theilen zu können. Glaube mir, sie kommt, uns ihr Schweigen zu verkaufen.

— Wir müssen es erkaufen.

— Wir werden es erkaufen.

— Um jeden Preis!

— Wenn er nicht zu hoch ist. Deine Cornelia darf nicht vergessen, daß wir in einer günstigeren Lage sind als sie. Uns kann es leichter werden, sie für kurze Zeit wenigstens unschädlich zu machen, als ihr, uns ungestraft zu schaden. Reise ruhig nach Warschau — vielleicht folge ich Dir schon morgen, um Dir anzuzeigen, daß ich eine Gefahr beseitigt und eine Spur gefunden habe, die uns ermöglichen wird, auch der zweiten, nach meiner Meinung der ernstesten Gefahr zu begegnen.

Sie besprachen noch rasch einige Angelegenheiten, die Dimitri in Warschau erledigen sollte. Dann ging dieser zum Grafen Roman, um ihm den Grund seiner plötzlichen Abreise mitzutheilen und sich zu verabschieden. Eine Stunde später hatte er das Schloß verlassen.

V.

Die Sonne war untergegangen. Noch ein letzter, matter Lichtschimmer zitterte über die

ziehung eine Spezialität werden. Vor Allem schreibt Sacher Masoch sein Blatt ganz allein und dann besitzt er unstreitig ein ihm ganz eigenthümliches Gebiet von faszinirender Fiktion, was dem neuen Blatt ein besonderes von dem Charakter deutscher Familienblätter abweichendes Gepräge geben und dasselbe ausschließlich zu einem Salon und Boulevardblatt machen dürfte.

Episode aus dem Kriegeleben 1849 in Ungarn.

(Von einem Veteranen.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Ein solcher Umstand mußte das Gemüth des grausamsten Oberleutnants bestechen, geschweige denn meines, das sich bis zur Stunde keines rücksichtslosen Vorgehens schuldig machte. Auch hatte ich nicht gewußt was ich mit diesem Honved-Officiere, falls ich ihn gefangen nehmen wollte, anfangen sollte. So schwanken wir denn Alle recht lustig und heiter bei dem für mich schnell bereiteten Male. Gerne wären meine Leute sowohl als ich noch einige Stunden dort geblieben, wenn nicht plötzlich ein Mädchen u. z. das Schönste todtenbleich in das Zimmer gestürzt wäre mit dem ängstlichen Rufe: „Schnell fort, die Husaren kommen!“

Gleich darauf knallten auch zwei Schüsse der Grenadier-Bedetten.

Obzwar ich ganz gut wußte, daß die Husaren sich unmöglich in dieses beherrschte nur wenige Schritte breite Defilé wagen würden, wo sie auf Grenadiere stoßen mußten, beendete demungeachtet mein prächtiges unerwartetes Diner und nahm auf allseitige Bitten mich zu retten von der lebenswürdigen Familie Abschied.

Ich war bereits einige hundert Schritte in der angenehmsten Stimmung mit meinen Uhlanen in Trapp geritten, als es mir einfiel, daß ich ganz vergessen hatte nach dem Namen meines freundlichen Gastfreundes zu fragen. Ich lehnte daher nochmals zurück und so erfuhr ich den bereits genannten Namen.

Die guten Leute waren jedoch sehr entsetzt, denn richtig befanden sich Husaren etwa ein Zug stark in der Nähe. Als sie uns erblickten verschaffte ich den Mädchen das Vergnügen einen hübschen, wenn auch leider kurzen Run sehen zu lassen. Denn nur zu bald stießen wir auf Grenadiere, welche die Herren Husaren mit einigen Kugeln zur raschen Umränderung nöthigten.

Nun ritt ich langsam gegen Gran mehr an die schönen Oderskischen als an die Bagage denkend. Um 6 Uhr Abends traf ich daselbst ein. Ich meldete mich sofort beim Commandanten dem Oberst des 22. Infanterie-Regimentes, welcher die Absendung der Bagage für den nächsten Tag auf der Hauptstraße über Dorog, Scaba nach Ofen Pest veranlaßte. Am gleichen Tage Nachmittags zwei Uhr brachen auch wir dahin auf und langten glücklich um halb 4 Uhr Morgens dort an. Ich hatte mit meinen Uhlanen die Wagen-

colonne auf dem Wege über Esen und Szanto in der linken Flanke gedeckt. Die Wagen fuhren auf der Generals-Wiese in Ofen auf, ich aber rückte mit den fünf Uhlanen in's Lager ein, wo wir mit lautestem Jubel empfangen wurden.

Bedenkt man, daß die Strecke vom Nordende Pest's über Ofen nach Gran und zurück 24 deutsche Meilen ausmacht und daß wir dieselbe in 36 Stunden unter schwierigen Verhältnissen meist bei Nacht zurückgelegt hatten, so ist dies gewiß eine sehr achtbare Leistung von Mann und Pferd, was auch allseitig anerkannt wurde.

Ich hatte kaum Muße gehabt die Kameraden zu begrüßen und Rapport zu erstatten, als mich auch schon Seine Excellenz nach der Ofener Burg zu Sr. Durchlaucht dem Marschall beehrte, wo ich aber nur von dessen Adlatus dem Feldmarschall-Lieutenant R. empfangen wurde, da Seine Durchlaucht unwohl gewesen sein soll.

Meine Meldung wurde so entgegengenommen, als ginge das gefehene Geseht, so wie der Tod des General Wödy die Herren in der Burg gar nichts an. Ich machte es daher kurz und wurde auch bald entlassen. Hierauf that ich zu Pest im Hotel Erzherzog Johann was Doyffens der göttliche Sauhirt stets gethan, ehe er weiter wanderte: ich stärkte mich durch Speise und Trank und kehrte kluger Weise erst nach Tisch ins Lager zurück, wo Excellenz Banus Jellachich nebst vielen hohen Herren sich befanden, denen ich alles Erlebte wiederholen mußte. Der Banus beglückwünschte mich, drückte mir die Hand, ließ meinen Namen vormerken und stellte mir den Antrag in seinen Generalstab einzutreten. Allein Sr. Excellenz J. M. R. Es. protestirte dagegen, mit der Bemerkung, daß ich im nächsten Monat avanciren und seinem Generalstab zugetheilt werden würde, was auch wirklich geschah.

Im Lager selbst wurde eine kleine Festlichkeit veranstaltet. Die Mannschaften von Civalart Uhlanen und der Infanterie wurden von den Officieren beider Regimenter gleicher Nationalität bewirthet und jubilirten bis spät in die Nacht. Auch wir Officiere toastirten in heiterster Stimmung auf verschiedene Personen und Dinge. Für die 6 braven Uhlane wurde eine Collecte veranstaltet und jeder Mann mit 11 fl. Silber theilhaft.

Hauptmann H. aber, der mich beim Worte genommen hatte und somit Ursache der ganzen Affaire gewesen war, nahte sich mir ernst, reichte mir die Hand und sagte: Verzeih Bruder, mit Dir streite ich nie mehr im Leben, die Angst, die ich durch zwei Tage um Dich hatte war ein furchtbare Strafe. Ein kameradschaftlicher Händedruck und Alles war beglichen. Ich meinte bloß: Gottlob es fiel gut aus, hätte aber sehr leicht schlimm werden können. —

Nun, die Bagage war da und noch am selben Tage hatte die gesamte Armee-Division frische Wäsche — eine unschätzbare Wohlthat — und Geld

bekamen wir auch, da die Cassen ebenfalls da waren.

Course der Wiener Börse vom 10. April 1880.

Goldrente	90.15
Einheitliche Staatsschuld in Noten	73.80
„ „ „ in Silber	74.20
1860er Staats-Anlehenslose	130.50
Banckactien	841.—
Creditactien	287.50
London	118.60
Naroleond'or	9.44 1/2
1. l. Münzducaten	5.58
100 Reichsmark	58.35

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Gillsi.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittg.
Gemischter Zug	5.23	5.32 Abds.
Beschleunigter Postzug	11.59	12.04 Nachs.
Schnellzug	3.57	3.59 Nachs.

Richtung Triest-Wien:

Beschleunigter Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.31	4.39 Nachm.
Schnellzug	12.15	12.18 Nachs.

Localzug Gillsi-Laibach:

Abf. v. Gillsi 5.30 Früh. Anfst. v. Laibach 10.32 Nachts.

Mit 1. April 1880 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Gillsier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Gillsi mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März d. J. zu Ende ging ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Gillsier Zeitung.“

Landschaft dahin und ließ die Fenster des Schlosses rosig erglänzen. Auf dem Boden zeichneten sich die großen Schatten der Bäume ab, immer schwächer und schwächer, bis sie in dem allgemeinen Halbdunkel verschwammen.

Alles Leben schien in der Umgegend des Schlosses erstorben zu sein. Nur dann und wann schwebte noch ein Nachtvogel geräuschlos unter den Zweigen hin.

Wer aber genau Acht gab, konnte eine dunkle Gestalt bemerken, die sich zwischen den Gebüsch vorsichtig vorwärts bewegte, und konnte dann deutlich einen Mann erkennen, der sich dem Schloß näherte.

Er schien Jemand zu suchen, wollte aber selbst nicht gesehen werden.

Aus dem Schloß kam ihm Jemand entgegen.

Es war Colin, dessen scharfem Blick die Gestalt zwischen den Gebüsch nicht entgangen war.

Der Andere bemerkte ihn.

Er ging nicht mehr vorwärts. Er blieb im Schatten stehen und wartete.

Im nächsten Augenblick stand Colin neben ihm.

Der Fremde zog den Hut.

— Guten Abend, mein Herr, sagte er im reinsten Französisch.

Colin erwiderte, ein wenig überrascht, den Gruß.

— Sie scheinen nicht erwartet zu haben, mich hier zu treffen, begann der Andere wieder.

— Ihre Ansicht dürfte richtig sein, erwiderte Colin.

Aber Sie haben vielleicht Jemand Anderen erwartet, fuhr jener fort.

— Wohl möglich.

— Eine Frau?

— Eine Frau . . .

— Die nicht gekommen ist, weil ihr Diener der vor Ihnen steht, es übernommen, ihre Stelle zu vertreten.

— Wer bürgt mir dafür, daß sie die Wahrheit sagen?

Der Fremde trat näher an Colin heran und flüsterte ihm in's Ohr:

— Cornelia!

— Dies genügt! versetzte Colin. Passen Sie uns jene Lichtung im Wald aufsuchen. Wir können dort ungestört sprechen als hier, wo hinter jedem Strauch ein unbefugter Lauscher sich verbergen kann.

Die Beiden schritten zwischen den Bäumen der Lichtung zu, und blieben in flüsterndem Gespräch in der Mitte derselben stehen.

Die Nacht war inzwischen eingebrochen.

Auch die kleine Lichtung, an der sich noch am längsten ein schwacher Tagesglanz erhalten hatte, war nun in Dunkel gehüllt.

Die in der Mitte Stehenden konnten zwar, wenn sie scharf ausblickten, auf mehrere Schritte Entfernung einen sich Nähernden bemerken, sie konnten aber nicht sehen, was am Rand der Lichtung vorging, dort, wo eine uralte Linde ihre mächtigen Zweige wie ein schützendes Laubdach weit hin ausbreitete.

Auch von der Linde aus konnte man die beiden Gestalten inmitten der Lichtung nicht sehen. Sonst hätten der junge Mann und das Mädchen, die unter der Linde standen, nicht so sorglos geplaudert.

Das, was sie sich mittheilten, war auch nicht der Art, daß es für Jedermanns Ohr bestimmt sein konnte.

Der „Bampyr“, der in der vorigen Nacht Frau Hedwig so sehr erschreckt hatte, stand dort neben Comtesse Wanda, sie innig umschlungen haltend. Sie hatten sich Beide zu dem Rendezvous bei der alten Linde eingefunden, welche Wanda in der Nacht, als sie überrascht worden, in der Eile bezeichnet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Allen Jenen die uns während der Krankheit wie bei dem Hinscheiden der unvergesslich theuren Mutter 135—1

Agnes Gedlizka

Ihre Theilnahme in so liebevoller Weise bezeugten, danken wir aus tiefstem Herzen. Besonders innigen Dank erstatten wir noch dem „Cillier Leichenbestattungs-Comité“, und allen übrigen für die Spende der schönen Kränze und die überaus zahlreiche Begleitung der uns so früh Entrissenen zu ihrer letzten Ruhestätte.

Die trauernd Hinterbliebenen.

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, einem Salon mit Balkon, Küche, Speise, Holzlage und separirtem Keller, Boden-antheil etc., ist vom 1. Mai d. J. an zu beziehen. Näheres bei **Franz Moscher**, Badgasse.

Im Hause **Nr. 20 Herrengasse** ist sogleich zu vermieten: Eine

nette Wohnung

aus 3 Zimmer, Küche, Speis, Boden-antheil & Keller gassen- und sonnseitig, ganz neu hergerichtet, sowie eine freundliche Hofwohnung aus 2 Zimmer und Zugehör. 136—1

Anzufragen beim Hausmeister im Hofe.

Anzeige.

Mit Gegenwärtigem beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, dass ich mein seit Jahren in Cilli bestehendes

Gürtlergeschäft

in das Haus der Frau Schelander, gegenüber dem Hotel Erzherzog Johann **Herrengasse Nr. 7** verlegt habe. Um zahlreiche Aufträge bittet 129—1 Hochachtungsvoll

Josef Kreiner.

128—1 Zu kaufen gesucht alte Stellagen, und Specerei-Gewölbs-Einrichtung. Näheres in der Expedition.

Danksagung.

Herr Dr. Med. Ernst Schwab in Tüffer hat mich von einem schweren Brust- und Lungenleiden, welchem ich schliesslich gänzlich zu erliegen drohte, in kurzer Zeit so vollkommen geheilt, dass ich mich jetzt einer dauerhaften Gesundheit erfreue und mich angenehm verpflichtet fühle, meinem tiefgefühltesten Danke hiemit öffentlich Ausdruck zu geben.

Tüffer, den 27. März 1880

Friedrich Mannert,
k. k. Steueramtsadjunkt.

119—1

Strohhüte

neuester Façon für Herren, Damen und Kinder sind in grösster Auswahl vorrätig und zu den billigsten Preisen von fl.— 25. bis fl. 4.— per Stück zu haben. 122—3

L. Chiba's Witwe Grazergasse Nr. 88.

Huste-Nicht

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen. Zu haben in Cilli i. d. Apotheke zu Maria Hilf bei Herrn J. Kupferschmid.

73 Jahre alt. Seit langer Zeit an einem anhaltenden Husten mit starkem Auswurf leidend, befinde ich mich nach dem Gebrauche einiger Flaschen Huste-Nicht (Honig-Kräuter-Malz-Extract, von Herren L. H. Pietsch & Co. in Breslau, wesentlich besser, was ich hiermit der Wahrheit gemäß gern bezeuge. Glückstadt. E. Gerdt, Landmann.

Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben von der Haupt-Verwaltung der Gesellschaft des rothen Kreuzes zur Pflege verwundeter und kranker Krieger in St. Petersburg unter dem erhabenen Schutze Ihrer Majestät der Kaiserin von Russland.

500 Gulden

123—6

zahle ich dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser

à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. (Verpackung 12 kr. extra.) Joh. George Kothe, Hoflieferant, Wien, Stadt, Regierungsgasse Nr. 4, 1. Stock, zwischen der Herren- und Wallnerstrasse. Niederlage in Cilli bei J. Kupferschmid, Apotheker.



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art bietet Apotheker O. Klement's

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der wirksamsten Alpenkräuter Tirols.

Herrn Apotheker O. Klement in Innsbruck! Bei Beginn des strengen Winters von einer heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „Tiroler Brust-Syrup“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauches von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Frechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller
Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzberger Apoth. O. KLEMENT
Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Marek.

NB. Beim Ankauf achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: Edelweissstern mit Monogramm am schwarzen Grunde. 39 25.

Im Sannthale nahe bei Cilli ist eine

5 gängige Mahlmühle

mit beständigem Wasser (40 bis 50 Pferdekräfte) sammt Wohn-, Wirthschaftsgebäuden und Grundstücken billig zu verkaufen oder auf 10 Jahre zu jedem anderen Unternehmen zu verpachten.

131—1 Näheres in der Expedition d. B.

Wilhelm's

römisches, altbewährtes, echtes

Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-,

Universal-

Heil- und Fluss-Pflaster.

Dieses Pflaster wurde von Sr. röm.-kaiserl. Majestät privilegirt. Die Kraft und Wirkung dieses Pflasters ist besonders günstig bei tiefen, zerrissenen Sieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, hartnäckigen Drüsen- und Hühneraugen, bei den schmerzhaften Furunkeln, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten, Brandwunden, Quetschungen, Quetschungen, Erfrorenen Gliedern, Gichtflüssen und ähnlichen Leiden.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht verendet und kosten sammt Stempel und Verpackung 1 fl. ö. W.

Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Franz Wilhelm.

Auch zu haben in

Cilli, Baumbach'sche Apotheke,
„ bei Jos. Kupferschmid, Apotheker.

Wein-Manipulation

wird praktisch gelehrt durch das neu erschienene Receptbuch, enthaltend: Anleitung zur Veredlung saurer, gehaltloser Naturweine, Erzeugung von Weinen ohne Trauben; Weine aus Geläger (aus 100 Liter 1000 Liter) mit Zusatz von vollkommen gesunden Stoffen zu billigem Haus- und feinen Boutellierweinen, ferner Erzeugung von sehr gutem Obstmost, Weissessig, Essigsprit, Brantweinen, Rum, Liqueuren, Fruchtsäften, Presshefe, Parfüms, Medicinal-Spirituosen, Balsamen, Seifen und über 1000 Handelsartikel, welche mehr als 100% Gewinn bringen. Preis 3 fl. Bestellungen gegen baar oder Postnachnahme sind zu richten an Marie Hrdlicka, k. k. priv. Inhaberin, Wien, Wieden Hauptstrasse Nr. 36. 1. Stock. 105—12



Michael und Agnes Tischler, geb. Reher, geben in ihrem eigenen sowie im Namen ihrer Kinder Franz und dessen Gattin Franziska, geb. Bitschmann, Marie, verehlt. Schmit Alois und dessen Gattin, geb. Bonimayr, Anton, Josef und Michael, die betübende Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders und Schwagers, des Herrn

CARL TISCHLER,

Handelsmann und Realitätenbesitzer in Wollan

welcher nach langjährigem Leiden, versehen mit den Tröstungen der hl. Religion, im 43. Lebensjahre, heute den 7. April 6 Uhr Nachmittags selig in dem Herrn entschlief.

Die Beerdigung fand Freitag, den 9. d. M. um 10 Uhr Vormittags auf dem Friedhofe zu St. Martin bei Schallek statt.

Die heiligen Seelenwessen wurden Samstag den 10. d. M. um 8 Uhr Früh gelesen.

Wollan, den 7 April 1880.

134—1

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in neuer Geschmacksrichtung.

Visit-Karten

von
fl. — 80 bis fl. 1.50
und höher.

Buchdruckerei

JOHANN RAKUSCH
am Herrengasse 6.

Verlagshandlung
von

Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.

Bad Tüffer

in Untersteiermark.

(Kaiser Franz-Josefs-Bad.) Eish.- u. Telegraf.-Station.

Eröffnung der Saison am 1. Mai.

Reiche und wirksame **Akratotherme 30° R.**
Größtes Bassin und geräumige Separatbäder. Höchst
angenehmes Klima, herrliche Umgebung und schattige
Promenaden; vorzügliche Restauration bei äusserst
billigen Preisen. Aller Comfort.

Zimmer von 50 kr. aufwärts.

Badearzt Dr. L. Kleinhans, Stadt-
124—6 **arzt in Meran.**

Brust- und Lungenkrankheiten

welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mit-
tels des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten
in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich,
England, Spanien, Rumänien, Holland und
Portugal gebräuchl.

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von
Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,
am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine
außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brust-
schmerzen, Grippe, Heiserkeit, Husten und Schnupfen
bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft
hätten sie angenehmen Schlaf zu verdanken.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als
Präservativ bei Nebeln und rauher Witterung.

Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks
ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungen-
kranken Menschen: Sängern und Rednern gegen um-
florte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges
Mittel.

Diejenigen P. T. Käufer, welche den seit
dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen
Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen,
belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop
zu verlangen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.

Eine versiegelte Originalflasche kostet 1 fl. 25 fr.
und ist stets im frischen Zustande zu haben beim
alleinigen Erzeuger

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen
(Nied.-Oesterr.)

Die Verpackung wird mit 20 fr. berechnet.
Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop
ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Ab-
nehmern in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wil-
helm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da
dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter
der Bezeichnung Julius Wittner's Schneebergs Kräuter-
Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbil-
dungen sind, vor denen ich besonders warne.

Keiner Reclame keiner Marktschreierei

bedarf das von mir fabricirte und seit einem Jahr-
hundert durch seine riesigen Erfolge so rühmlichst
bekannte

Heil- und Wundpflaster.

Universalheilmittel gegen jede, selbst veraltete
Wunde. Knochenfrass, Knochenkrankheiten,
Fistelschäden, Salzfluss, Skropheln, kalten Brand, Ge-
schwüre aller Art, Wurm am Finger, krebsartige
Uebel, erfrorene und verbrannte Glieder, Gicht und
rheumatische Schmerzen, sexuelle Leiden etc. etc.

Preis für eine Schachtel 2 Fl., für 3
Schachteln nur 5 Fl. österr. Wrg.

Zusendungen erfolgen (nebst genauer Gebrauchs-
anweisung) nach geschehener Einsendung oder gegen
Nachnahme des Betrags.

C. A. Meßger, Leipzig.

NB. Obiges Pflaster, seit 1783 Familienge-
heimniss, wurde früher nur in Familie und Be-
kanntenkreisen verwendet, durch seine riesige, ra-
sche und sichere Erfolge jedoch seit 1845 der
Oeffentlichkeit gegen geringe Vergütung preisgegeben.

Der Obige.

Nr. 772

G d i f t.

Vom k. k. Bezirksgerichte Tüffer wird bekannt gemacht:

Es sei auf Ansuchen des Herrn Joh. Radakowits, Concursmasse-Verwalter die ver-
steigerungsweise Veräußerung des zur Concursmasse des **W. Blažič**, Krämers in Graßnigg,
gehörigen auf 3243 fl. 52 kr. gerichtlich bewertheten Mobilars, insbesondere des gemischten
Waarenlagers bewilligt und zur Vornahme derselben ein Termin auf den 12. April 1880
und nöthigenfalls an den folgenden Tagen Vormittag von 8 — 12 Uhr und Nachmittag von
2 — 6 Uhr in Graßnigg Gemeinde St. Leonhard mit dem Beisatze anberaumt werden,
daß die Veräußerung auch unter dem Schätzungswerthe stattfindet, daß übrigens die Meist-
bote baar zu erlegen und die erstandenen Gegenstände sogleich wegzuschaffen sind.

Tüffer, am 17. März 1880.

131—1

Der k. k. Bez.-Richter als Concurskommissär.

Kundmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass am **Donnerstag den**
22. April 1. J., Vormittags 9 Uhr in **Loke bei Sagor** die

Freiwillige Versteigerung

der zum Verlasse des Herrn **Bias Dellacorde** gehörigen Hausrealität Conser. Nr. 52 sammt
Waarenlager stattfindet und die Licitations-Bedingnisse sowohl beim **k. k. Bezirks-Ge-
richte Littal** als auch in der Advokaturkanzlei des Herrn **Dr. Johann Sajovic** in
Cilli eingesehen werden können.

132—3

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr.	62,319,818 —
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	13,050,747 · 15	
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	86,000,000 —	
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	54,736,950 —	
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren		
eingereichten Anträge sich auf mehr als	899,000,000 —	
stellt.	1	

Vom 1. Juli 1878 bis incl. 30. Juni 1879.

Activa	fr.	66,576,023 · 95
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,628,702 · 40	
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	96,343,390 —	
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für	58,310,600 —	
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 26 Jahren		
eingereichten Anträge sich auf mehr als	945,000,000 —	
stellt.		

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent
Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schließt
Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf-
für Policen auf Todesfall oder gemischt, welche hierzu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todes-
fall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen
aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten und von dem
General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Vaentin Zeschko.

Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

34 12

Trifailer

Steinbrücker

Perlmooser

Portland - Cement

Roman - Cement

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken

bei

D. Rakusch, Eisenhandlung Cilli